

Tierpark Bern, Neubau Dählhölzli-Bauernhof
Konzeptstudie im Einladungsverfahren
Bericht des Beurteilungsgremiums, September 2016



DÄHL HÖLZLI BAUERN HOF

INHALT

Einleitung	3
Programm	3
Vorprüfung	4
Beurteilung	4
Empfehlung	5
Würdigung	5
Genehmigung	6
Konzepte	7
Antrag zur Weiterbearbeitung	8
Weitere Konzepte	12
Impressum	20

EINLEITUNG

Der Tierpark Bern im Dählhölzliwald wurde 1935 nach einer Volksabstimmung gebaut und 1937 eröffnet. Von Anfang an war der Tierpark eine Abteilung der Stadtverwaltung Bern. Seit Januar 2015, dem Inkrafttreten des Tierparkreglements, hat der Tierpark Bern, zu dem auch der Bären-Park gehört, eine Sonderrechnung und ist als Eigentümer selbst verantwortlich für Anlagen und Gebäude.

Der Teil Dählhölzli liegt mit ca. 1/3 der Fläche am Ufer der Aare und mit ca. 2/3 auf einem Plateau im Dählhölzliwald. Letzterer Flächenanteil ist im Besitz der Burgergemeinde Bern, welche auch für die Bewirtschaftung des Waldes und die Einhaltung des Rodungsperimeters nach Bundeswaldgesetz zuständig ist. Die vom Gemeinderat im Dezember 2015 genehmigte Gesamtplanung Tierpark Bern 2016 bis 2026 legt die Entwicklung des Dählhölzlis als wichtigstem Naherholungsgebiet der Stadt mit über einer Million Besuchenden jährlich fest. Die Gesamtplanung ist eine Richtlinie bezüglich des Anlagenbaus, der Vermittlung von Wissen um Tiere und dem Beitrag zum Artenschutz und zur Wissenschaft. Schwerpunkt der Entwicklung ist die artgerechte Haltung, vorwiegend europäischer Wildtierarten unter dem Motto: «Mehr Platz für weniger Tiere©».

Der Tierpark Bern plant, auf dem Areal des heutigen Kinderspielplatzes und Kinderzoos einen Begegnungsort für Mensch und Tier einzurichten. Unter dem Motto „Vom Nutztier zum Konsumprodukt“ werden in einer bauernhof-typischen Umgebung Nutztierarten in kinderfreundlichen Art und Weise vorgestellt. Mit dem Ziel, überzeugende Konzepte für den Neubau einer attraktiven Anlage im Zugangsbereich des Dählhölzlis zu finden, hat Hochbau Stadt Bern im Auftrag des Tierparks Bern eine Konzeptstudie im Einladungsverfahren organisiert. Folgende Teams, bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten, wurden im April 2016 zur Teilnahme eingeladen:

- Team 1: Freiluft Architekten, Bern
mit M.Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern
- Team 2: Moeri & Partner Landschaftsarchitekten Bern
mit groenlandbasel, Arch. & Ausstellung, Basel
- Team 3: Patrick Thurston Architekturbüro Bern
mit Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
- Team 4: Johannes Saurer Architekt, Thun
mit Xeros, Landschaftsarchitekturbüro, Bern
- Team 5: arge urech & overhage roggo architekten, Bern
mit extra Landschaftsarchitekten, Bern

PROGRAMM

Der heutige Kinderzoo stammt aus den 90 er-Jahren und entspricht einem modernen Zookonzept nicht mehr. Das Areal ist eintrittsfrei und wird auch weiterhin so bleiben. Es soll jedoch die Möglichkeit für kostenpflichtige Aktivitäten bieten und als Werbeplattform und Wegweiser für den ebenfalls kostenpflichtigen Dählhölzli-Zoo dienen. Der Dählhölzli-Bauernhof wird zu einer Begegnungszone von Mensch und Tier. Er zeigt, basierend auf einer tierfreundlichen Haltung, die traditionellen Wege vom Nutztier zum Konsumprodukt auf.

Die Architektur orientiert sich in der Gestaltung an landwirtschaftlichen Kleinbetrieben. Auf eine traditionelle, tierfreundliche und menschnahe Tierhaltung wird grossen Wert gelegt. Wissensvermittlung und Aufklärung über die Bedürfnisse von Nutztieren stehen dabei im Zentrum. Die Anlagen sollen die Haltung von Tiergemeinschaften verschiedener verträglicher Arten gestatten und den Besuchenden Einblick in das bäuerliche Handwerk gewähren.

Geplante Inszenierung

Um ein Bauernhaus entsteht ein ländlich anmutender Hof. Dazu gehören neben umzäunten Weiden auch sich genüsslich suhlende Schweine und frei laufende Hühner, die nach Körner und Insekten picken. Auf dem zentralen Hausplatz, auf dem die Tiere zum Teil auch frei herumlaufen, können sich die Gäste im Schatten ausruhen und dem Geschehen zuschauen. Gleichzeitig tummeln sich die Kinder auf den im Areal eingestreuten Spielinseln und nehmen die beschauliche Idylle des Dählhölzli-Bauernhofes mit allen Sinnen wahr.

Der renaturierte Dalmazibach prägt das Gesamtbild und fliesst in mäandrierender Form durch das Areal. An Zugängen zum Wasser spielen Kinder und leiten mit einem Wasserrad das nasse Element durch ein Kanalsystem, während im aufgestauten Bereich Gänse vor sich hin schnattern.

Regelmässig können die Gäste auf dem Hof zusehen, wie die Ponys angeschrirt und vor der Kutsche angespannt werden, oder sie können dem Hufschmid bei der Arbeit „über die Schulter schauen“.

VORPRÜFUNG

Die formelle Vorprüfung der fünf eingereichten Konzeptvorschläge erfolgte durch den Tierpark Bern und Hochbau Stadt Bern.

Die fünf Konzeptvorschläge wurden nach den Rahmenbedingungen und Anforderungen des Programms und der Fragebeantwortung geprüft. Alle erfüllten die formellen Anforderungen und wurden auf Antrag der Vorprüfung vom Beurteilungsgremium einstimmig zur Beurteilung zugelassen.

Bei der inhaltlichen Vorprüfung durch den Tierpark Bern wurden verschiedene Abweichungen festgestellt.

Anlageflächen und Raumprogramm sind bei allen Konzeptstudien mit kleinen Abweichungen eingehalten. Bei Konzept Nr.1 wird der Bearbeitungssperimeter nicht eingehalten. Bei Konzept Nr.2 wird das Bauernhofareal im Westen grosszügig in den optionalen Bearbeitungssperimeter erweitert. Eine Renaturierung des Dalmazibachs ist bei Konzept Nr.1 nicht vorgesehen; bei den Konzepten Nr.2 und 3 werden zur Renaturierung keine Aussagen gemacht. Bei Konzept Nr.1 ist der Weg der Kutsche nicht ersichtlich. Konzept Nr.5 verunmöglicht den Freilauf der Pferde, da Stallung und Weide getrennt sind. Konzept Nr.4 übernimmt den bestehenden Ponystall im Ökonomiegebäude nicht. Das Obergeschoss (Ausstellung) ist bei Konzept Nr.5 nicht hindernisfrei.

Die vorliegenden Abweichungen wurden vom Beurteilungsgremium einstimmig nicht als Ausschlussgrund gewertet. Sie sind für die jeweiligen Konzepte nicht wesentlich. Zudem betreffen sie westlich des Bauernhofareals den „optionalen Bearbeitungssperimeter“, für dessen Gestaltung gemäss Fragebeantwortung Ideen formuliert werden konnten.

BEURTEILUNG

Das Beurteilungsgremium traf sich am 29. August 2016 mit einer Vakanz aber beschlussfähig zur Präsentation und Jurierung der fünf Konzeptvorschläge. Am Vormittag stellten die Teams ihre jeweiligen Konzepte vor und beantworteten Verständnisfragen des Beurteilungsgremiums. Am Nachmittag überprüfte das Beurteilungsgremium auf einem Rundgang vor Ort die einzelnen Konzepte. Die verschiedenen Platzierungen der vorgeschlagenen Gebäude wurden eingehend erörtert. Bei der anschliessenden Diskussion im Sitzungszimmer wurden in zwei Umgängen die Konzepte der Teams 1, 3 und 4 ausgeschieden, da sie funktionale Mängel bezüglich des Betriebs und/oder der Möglichkeit des Kontakts Mensch-Tier aufweisen und in Gestaltung und Inszenierung das Beurteilungsgremium nicht überzeugen konnten.

Das beschlussfähige Beurteilungsgremium trat am 13. September 2016 zur definitiven Beurteilung der Konzepte zusammen. Anhand der in der Zwischenzeit formulierten Konzeptbeschriebe wurden alle fünf Konzepte nochmals besprochen. Die zwei im Vordergrund stehenden, von ihrer Grundposition ähnlichen Konzeptvorschläge der Teams 2 und 5, wurden bezüglich der unterschiedlichen Haltung zum Bestand, dem architektonischen Ausdruck, der betrieblichen Vor- und Nachteile und dem vorhandenen Entwicklungspotential eingehend gegeneinander abgewogen. Anschliessend formulierte das Beurteilungsgremium seine Empfehlung zuhanden des Tierparks Bern.

EMPFEHLUNG

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, die Verfassenden des Konzeptvorschlages 2 gemäss den Bestimmungen im Programm der Konzeptstudie mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Bei dieser Weiterbearbeitung zum ausführungsfähigen Projekt müssen aus der Sicht des Beurteilungsgremiums neben den aus dem Konzeptbeschrieb hervorgehenden Ausführungen, insbesondere folgende Aspekte überprüft, beziehungsweise überarbeitet werden:

- Die Platzierung des Hauptgebäudes, in Bezug auf den Abstand zur Hochwassermauer
- Die Rodung des Waldes am Hang
- Die Perimetererweiterung im Westen, wobei der Bereich Dalmazibach beim Übergang Tierpark zum Parkplatz mit dem Projekt Hochwasserschutz zu koordinieren ist.
- Die Gestaltung und Anordnung der Passerelle

WÜRDIGUNG

Für den landschaftlich sensiblen Ort am Aareufer ein überzeugendes Konzept zu entwickeln, bei dem sich Mensch und Tier auf attraktive Weise begegnen können, stellt eine besondere Herausforderung dar. Bei der Konzepterarbeitung mussten die Bedürfnisse aus der Sicht der Menschen und der Tiere geschickt miteinander kombiniert werden.

Das Beurteilungsgremium dankt den Projektverfassenden im Namen von Hochbau Stadt Bern und dem Tierpark Bern für die geleistete Arbeit. Die unterschiedlichen Lösungsansätze ermöglichten es dem Beurteilungsgremium, die wesentlichen gestalterischen, landschaftsarchitektonischen, betrieblichen, tiergärtnerischen und gewässerspezifischen Fragen zur Aufgabe zu diskutieren und eine eindeutige Empfehlung für die Weiterbearbeitung an die Bauherrschaft abzugeben.

Die Verschiedenartigkeit der eingereichten Konzepte und die Qualität des Ergebnisses haben einmal mehr gezeigt, dass sich auch bei kleineren Aufgaben der Aufwand für ein schlankes, aber qualifiziertes Auswahlverfahren lohnt. Eine generelle Aufwertung der Situation könnte bei allen Konzepten durch die Sperrung des Tierparkweges für den motorisierten Individualverkehr ab dem Schönausteg erreicht werden. Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Tierpark Bern, diesbezüglich bei den zuständigen städtischen Stellen vorstellig zu werden.

GENEHMIGUNG

Das Preisgericht hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, im September 2016



Jürg Hadorn



Cornelia Mainini



Heinrich Sauter



Christian Lindau



Beat Gassner



Patric Schädeli



Pascal Weber



Philippe Lederle



Laurent Erard



Martin Schmid

KONZEPTE

Antrag zur Weiterbearbeitung

Konzept 2	Moeri & Partner AG Landschaftsarchitekten und Groenlandbasel Architektur und Ausstellungen GmbH
Die weiteren Konzepte	Die Reihenfolge entspricht keiner Rangierung
Konzept 1 „Ueli“	Freiluft Architekten GmbH SIA und Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt
Konzept 3 „A house for pigs and people“	Architekturbüro Patrick Thurston und Müller Illien Landschaftsarchitekten
Konzept 4 „Flädermus“	Johannes Saurer Architekt BSA und Xeros Landschaftsarchitektur GmbH
Konzept 5 „Lina“	arge urech & overhage roggo architekten und extra Landschaftsarchitekten AG

Antrag zur Weiterbearbeitung

Team: Moeri & Partner Landschaftsarchitekten und
Groenlandbasel Architektur + Ausstellung

Konzept 2

Landschaftsarchitektur

Moeri & Partner AG Landschaftsarchitekten
Mühleplatz 3, 3000 Bern

Mitarbeit:

Daniel Moeri, Stefan Kostezer

Architektur

Groenlandbasel Architektur und Ausstellungen GmbH
Gärtnerstrasse 50, 4057 Basel

Mitarbeit:

Matthias Schnegg, Florian Nicklaus, Anna Zaugg



Die Betrachtung des gesamten Landschaftsraums entlang der Aare und die Gliederung der einzelnen Zonen des Tierparks geben dem Konzept eine gewisse Selbstverständlichkeit, auch wenn die Perimetervergrösserung gegen den Schönausteg weit greift. Der neu positionierte Baukörper nimmt sich in Höhe und Markanz gegenüber den bestehenden Bauten zurück und wirkt, trotz seiner Länge, als Nebenbau. Die dadurch erreichte Zonierung der Aussenräume und deren Verbindungen durch das Gebäude hindurch sind gewinnbringend. Das Erdgeschoss vermittelt gekonnt zwischen den verschiedenen Nutzungsbereichen.

Das rechtwinklig zur Aare platzierte, niedrig gehaltene, Neubauvolumen ist schlank und lang. Seine Südfront reicht sehr nahe an die Hochwasserschutzmauer heran. Zusammen mit dem geplanten Saal-Anbau an das Restaurant Dählhölzli bilden die beiden Querbauten eine Art Klammer und markieren den Beginn und das Ende des intensiv bebauten Bereichs an der Aare.

Der Neubau vereinigt alle Ansprüche unter einem Dach und bietet mit seinen ausgeklügelten Stallungen und Lagermöglichkeiten kurze Anbindungen an den Ökonomiebereich. Durch die Anordnung der Erdgeschoss-Nutzungen in einzelnen Boxen entstehen grosszügige Öffnungen und Sichtbezüge durch das Haus hindurch zu den Tiergehegen. Jede Stall-Box hat direkten Auslauf auf die entsprechende Weide. Bestechend ist der grosse, überdachte Bereich, unter welchem auch bei schlechtem Wetter eine Vielzahl von Aktivitäten mit Mensch und Tier möglich sind. Eine über die ganze Gebäudelänge durchlaufende Passerelle im Obergeschoss erschliesst das Schlafen im Stroh und die Futtervorräte. Sie ermöglicht Einblicke von oben auf das Treiben im Erdgeschoss.

Die Erscheinung des Neubaus ist eher die einer modernen Scheune als eines Bauernhauses. Wenige, grossflächige Verglasungen lassen erkennen, dass es sich um eine besondere Scheune handelt. Alle übrigen Fassadenpartien und die einzelnen Boxen sind mit durchbrochenen Lattenverkleidungen umhüllt. Gestalterisch weniger gelungen ist die Verlängerung der Passerelle als offener Holzsteg über die Pferdeweide und den Dalmazibach.

Der grosszügige und gut proportionierte Hofplatz liegt zwischen Spielplatz/Ökonomiegebäude und Neubau. Die

Abgrenzung mit einer attraktiven begrünten Pergola hin zum Spielplatz ist gut gelungen, bietet sie doch eine Art beschattetes Schönwetter-Klassenzimmer. Zugleich wirkt sie als optische Begrenzung zu den Spielaktivitäten, ohne die beiden Bereiche „hart“ voneinander abzutrennen. Der herausgelöste Longierplatz gibt räumliche Weite und schafft neben dem Brunnen ein zusätzliches, attraktives Element auf dem Hofplatz, der ein themenreicher Ort zu werden verspricht.

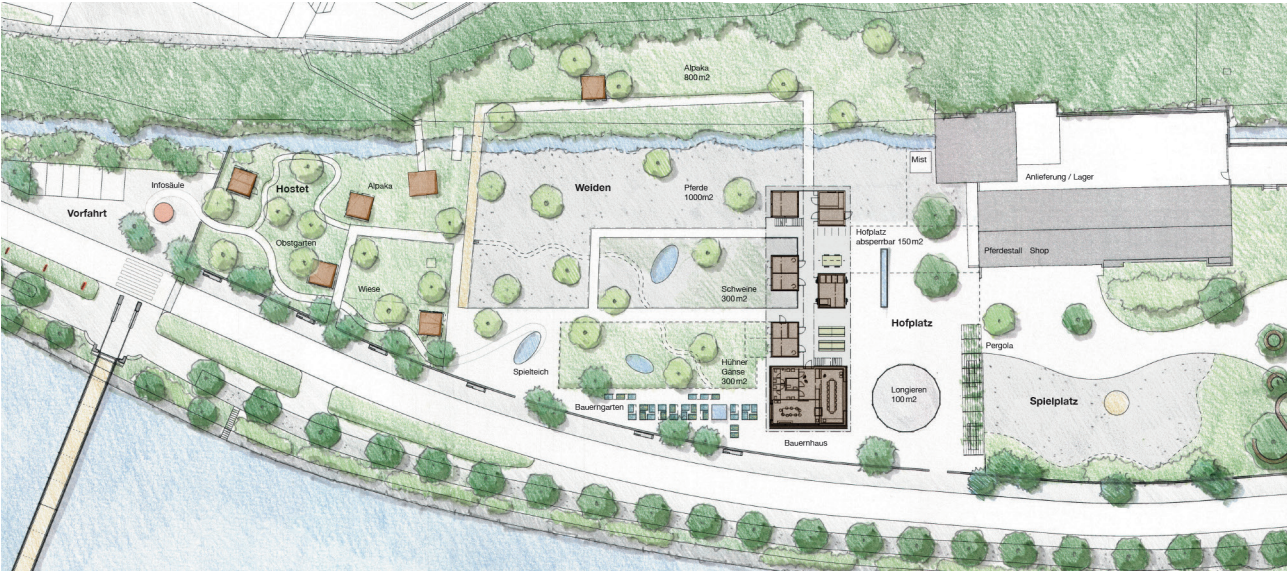
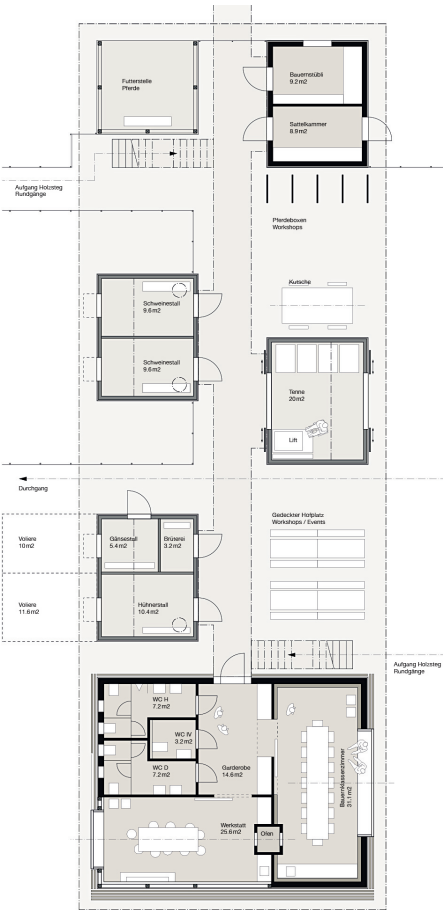
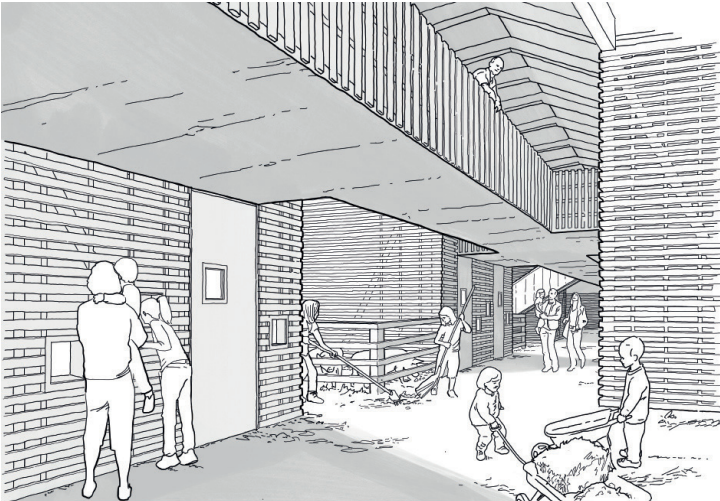
Die zwischen den Gehegen entstehenden Aussenräumen, werden durch ein Weg- / Platzsystem gebildet und weisen wechselnde, spannungsvolle Zonen auf. Die Absicht, mit Brücken auch den Hangbereich zu integrieren, wird begrüsst, muss jedoch gestalterisch noch überarbeitet werden.

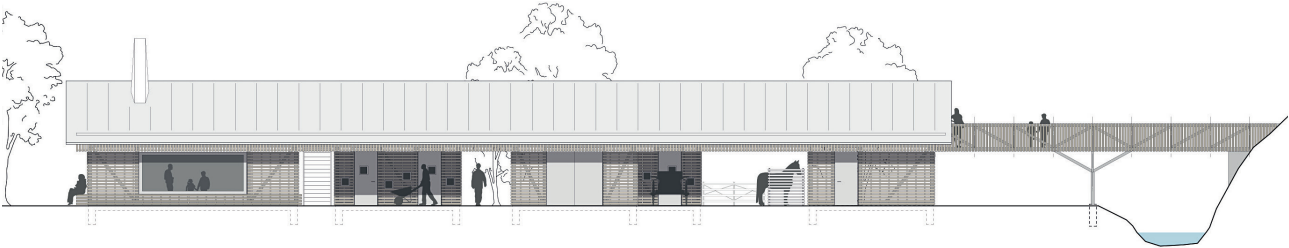
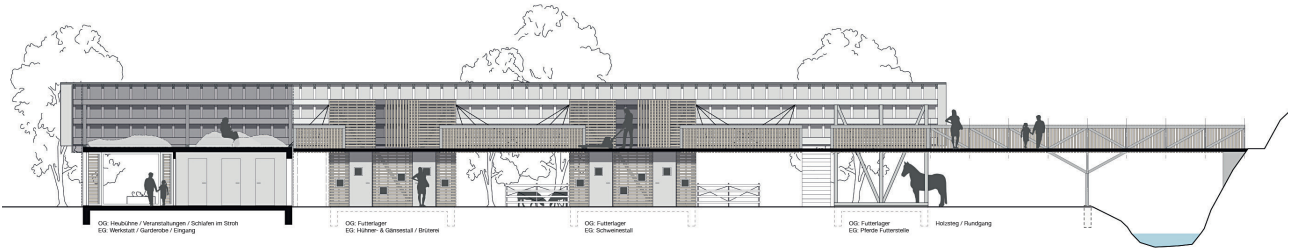
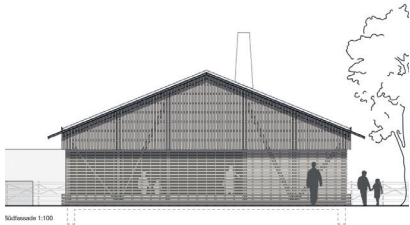
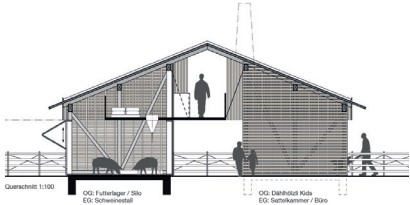
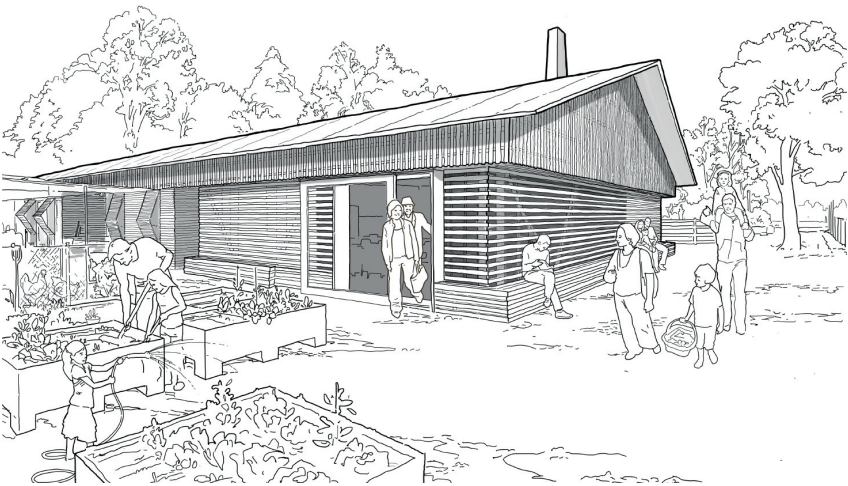
Die Flächen gemäss Raumprogramm werden alle erreicht. Die Tieranlagen erfüllen die Haltungsansprüche der Tiere bereits gut, auch wenn noch Optimierungspotential vorhanden ist.

Eine massgebende Konzeptüberarbeitung hat im Westbereich zu erfolgen, wo die Hostet zum Teil ausserhalb des Tierparkareals angeordnet ist. Auch wenn Ideen im Bereich des heutigen Parkplatzes erwünscht waren, muss der Projektperimeter für die erforderlichen Nutzungen eingehalten werden. Begrüsst wird die Auszeichnung eines Wiesenbereichs mit Kleinbauten unterschiedlicher Nutzung (Ställe für Kleintiere und Spielhäuser).

Das Konzept beinhaltet keine Angaben zur Gestaltung des Gewässerraumes. Die Projektverantwortlichen erwähnten auf Nachfrage bei der Konzeptpräsentation, dass der Dalmazibach Gegenstand einer separaten Projektausgestaltung sein wird. Die Hochwasserschutzmauer wird an diversen Stellen durch Zugänge unterbrochen. Mit geeigneten Mitteln sind diese zu schützen. Ebenfalls muss die baurechtliche Situation der diversen Stege und Brücken über den Dalmazibach geklärt werden.

Generell handelt es sich um ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Konzept, das auch von den Nutzungszuteilungen in weiten Teilen überzeugt. Die Positionierung des Neubaus, dessen Charakter und der hohe funktionale Bezug zum Betrieb sowie die Ausprägung der Freiräume bilden ein überzeugendes, solides Konzept.





Konzept 1 / Ueli

Team Freiluft Architekten und Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt

Architektur

Freiluft Architekten GmbH SIA
Nydeggestalden 30, 3011 Bern

Mitarbeit:

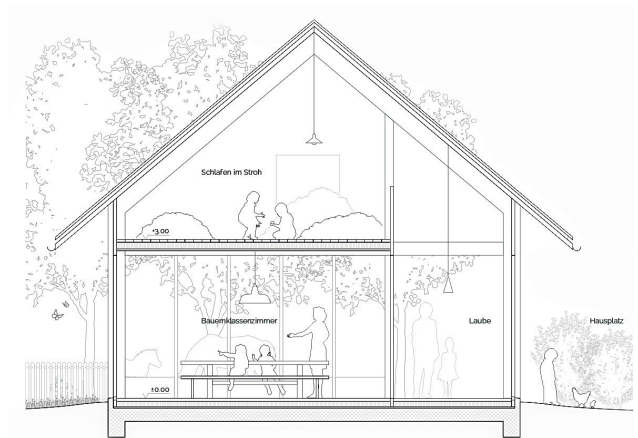
Matthias Zuckschwerdt, Alexander Grünig,
Marin Klopfenstein, Anouk Obermann,
Samira Muster

Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt
Käfiggässchen 10, 3011 Bern

Mitarbeit:

Maurus Schifferli, Katrin Grossenbacher,
Kartika Putri



Im vorgeschlagenen Konzept erhält der gesamte Landschaftsraum des Dählhölzli-Bauernhofareals Flächenzuordnungen mit den jeweiligen Kleinbauten und Stallungen. Die Nutzungen für den Menschen hingegen sind im grössten Bauvolumen zusammengefasst. Umgeben wird dieses Hauptgebäude durch den Hausplatz und diverse Spielbereiche. Die wohlproportionierten Weg- Platz Flächen durchziehen das Areal und bilden eine spannungsvolle Raumabfolge.

Ein schlichtes, eingeschossiges „Bauernhaus“ steht parallel zum bestehenden Ökonomiegebäude im Übergang vom Spielplatz zu den diversen Plätzen/Weiden für die grossen und kleinen Tiere. Vom Charakter her eher ein Schauhaus, bietet der Neubau auf knappen Flächen die wichtigsten geforderten Nutzungen, erschlossen durch eine nordseitige, verglaste Laube. Auf dieser Nordseite wird ein grossflächiger Hausplatz vorgeschlagen, der räumlich nur durch Bäume etwas eingefasst wird. Der Neubau wird im Innern geprägt durch eine gleichmässige Folge identischer Holzbinder, die sowohl den Zwischenboden als auch das Dach tragen. Die beheizten Nutzungen sind konzentriert angeordnet, das Schlafen im Stroh findet im Dachraum über dem Klassenzimmer statt. Kleintiere, Alpakas sowie Schweine sind im westlichen Arealteil in kleineren Stallgebäuden untergebracht. Auch diese Gebäude folgen der gleichen Firstausrichtung parallel zur Aare.

Die Aussenräume weisen die geforderten Gehegebereiche auf und sind anmutig positioniert. Das vorgegebene

Kernthema „Bauernhof“ kann leider in dieser Grundkomposition zu wenig erkannt werden. So liegt es im Wesen eines Bauernhauses, dass Mensch und Tier unter dem gleichen Dach auf pragmatische Weise zusammenleben. Diese einmalige Bauernhofstimmung des Nebeneinanders vermag das Konzept nicht zu vermitteln.

Aus den verstreuten Stallungen ergeben sich im täglichen Unterhalt relativ lange Verbindungswege. Der bestehende Freilaufstall ist direkt an die Pferdeweide angeschlossen und ermöglicht eine tiergerechte Pferdehaltung. Ein Konzept für Kutsche und Hufschmid ist nicht erkennbar. Das Gleiche gilt für die Abgrenzung hin zum Spielplatz. Die Anforderungen an die Flächen werden erfüllt. Die Alpakahaltung wird auf den Hang zurück gedrängt, was im Winter oder bei anhaltender Nässe zu Problemen im instabilen Hang führen kann. Die Stallungen für Schweine und Alpakas sind für Gäste nicht zugänglich, somit fehlt ein wichtiges, pädagogisches Element.

Das Team schlägt eine Begegnungszone am Dalmazibach bei der Parkplatzfläche westlich des Bearbeitungsperimeters vor. Im Übrigen sieht das Konzept keine Veränderungen oder Verbesserungen des als stark beeinträchtigt eingestuften Gewässerabschnitts innerhalb des Bauernhof-Areals vor.

Insgesamt handelt es sich um ein durchdachtes Konzept, das jedoch nicht ausreichend auf die Thematik Bauernhof eingeht und dadurch als Gesamtanlage nicht zu überzeugen vermag.



In diesem Konzept wird vorgeschlagen, den Neubau weit entfernt vom Ökonomiegebäude, ganz am Ende der Wegführung, an der westlichen Arealbegrenzung zu platzieren. Damit fehlt ein räumlich definierter Schwerpunkt (Hof); stattdessen markiert das doppelt umzäunte Rechteck des Pferdeauslaufs die Mitte der Anlage.

Entlang des streng rechtwinklig angelegten Weges zum „Bauernhof“ sind ein Kinder-Bauernhof, die Kleinställe für Hasen, Hühner und Gänse sowie ein Wasserspiel angeordnet. Der „Bauernhof“ steht zwischen gepflastertem Hofplatz, mit Brunnen und Linde, und dem rückseitigen Werkhof für die Kutsche. Der als zu mächtig beurteilte zweigeschossige Bau ist geprägt durch das weit ausladende, flach geneigte und offene Satteldach, mit Firstrichtung quer zur Aare. Schwer verständlich ist, dass das Klassenzimmer (der eigentliche Wohnteil) gegen Norden, zum bewaldeten Hang hin ausgerichtet ist.

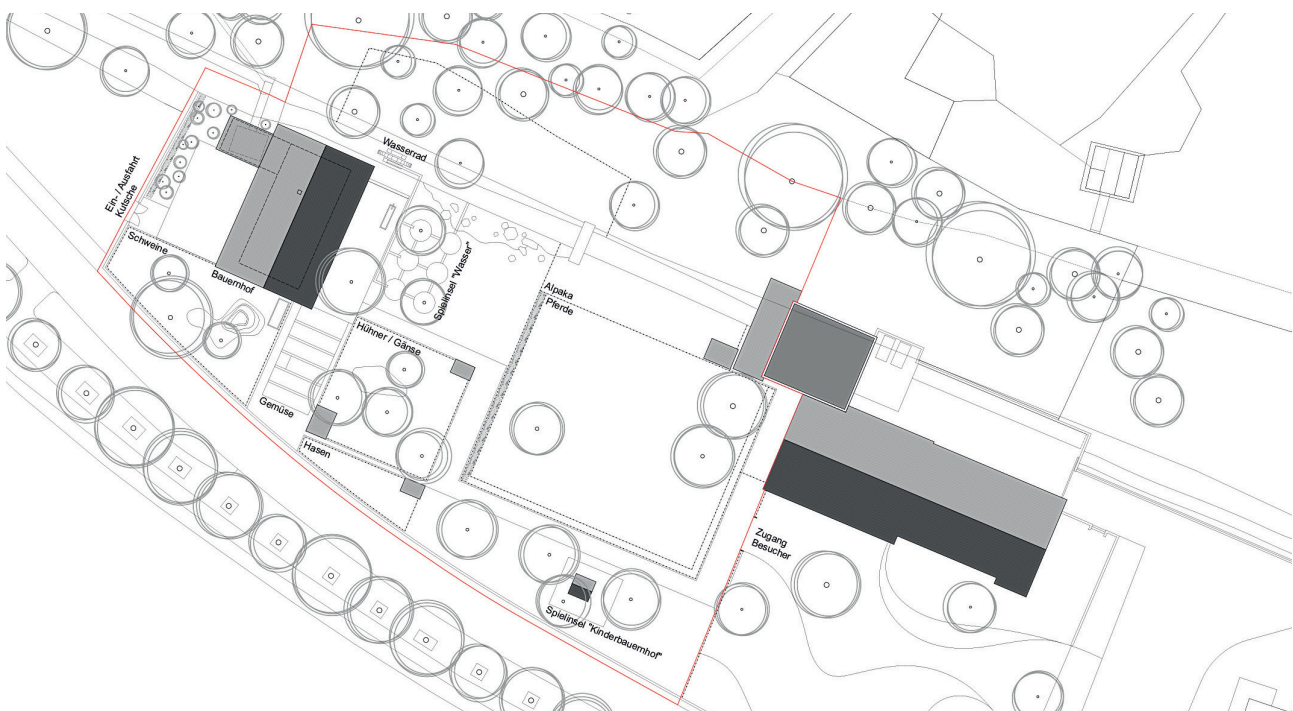
Die Aussenräume weisen die geforderten Gehegebereiche auf und sind sehr präzise ineinander komponiert. Die geometrische Wegführung bietet allerdings wenig Möglichkeiten für eine flexible Gehegenutzung. Insbesondere wird es schwierig sein, für die Hühner und Gänse genügend Rückzugs- und Ruhebereiche zu schaffen. Die Ponyanlage grenzt direkt an den bestehenden Freilaufstall und ermöglicht eine zeit- und artgemässe Pferdehaltung. Mit dem Werkhof hinter dem Bauernhaus wurde für die

Arbeiten rund um die Pferde (neu beschlagen, anschnüren, anspannen) eine praktische Lösung gefunden. Allerdings werden damit für Gäste attraktive Angebote quasi versteckt. Die Schweinehaltung, zentraler Teil des künftigen Dählhölzli-Bauernhofes, ist ganz am Ende platziert. Das erschwert es, den Mensch-Tier-Kontakt mit den Schweinen im gewünschten Mass zu inszenieren.

Das ausgeklügelte Wasserspiel, bei dem Besuchende die Möglichkeit haben, mittels künstlicher Becken Wasser zu stauen, fasziniert auf den ersten Blick. Das grosse Schöpftrad, das den hinteren Teil des Vorplatzes dominiert, wirkt jedoch überinstrumentiert. In der vorgeschlagenen Umsetzung verschlechtert sich aus Sicht der Renaturierung auch der ökomorphologische Zustand des Dalmazibachs. Dies lässt hinsichtlich der fischereirechtlichen Bewilligungsfähigkeit Fragen offen.

Die Hochwasserschutzmauer ist, wie heute schon, nur im Westen durch einen Zugang geöffnet. Der Standort des Neubaus muss bezüglich des Gewässerraums Dalmazibach überprüft werden.

Insgesamt handelt es sich um ein in sich konsequentes, streng durchgeplantes Konzept, das - auch wenn es die Vorgaben aus dem Pflichtenheft vollumfänglich umsetzt - nicht ausreichend auf die Gegebenheiten eingeht und dadurch nicht zu überzeugen vermag.



Konzept 4 / Flädermus

Team Johannes Saurer Architekt und Xeros Landschaftsarchitekturbüro

Architektur

Johannes Saurer Architekt BSA
Atelierhaus Uttigenstrasse 27, 3600 Thun

Mitarbeit:

Johannes Saurer, Bruno Stettler,
Nina Özgür, Donat Hauser, Lukas Schütz,
Flavia Furer, Layla Zehnder

Landschaftsarchitektur

Xeros Landschaftsarchitektur GmbH
Landoltstrasse 61, 3007 Bern

Mitarbeit:

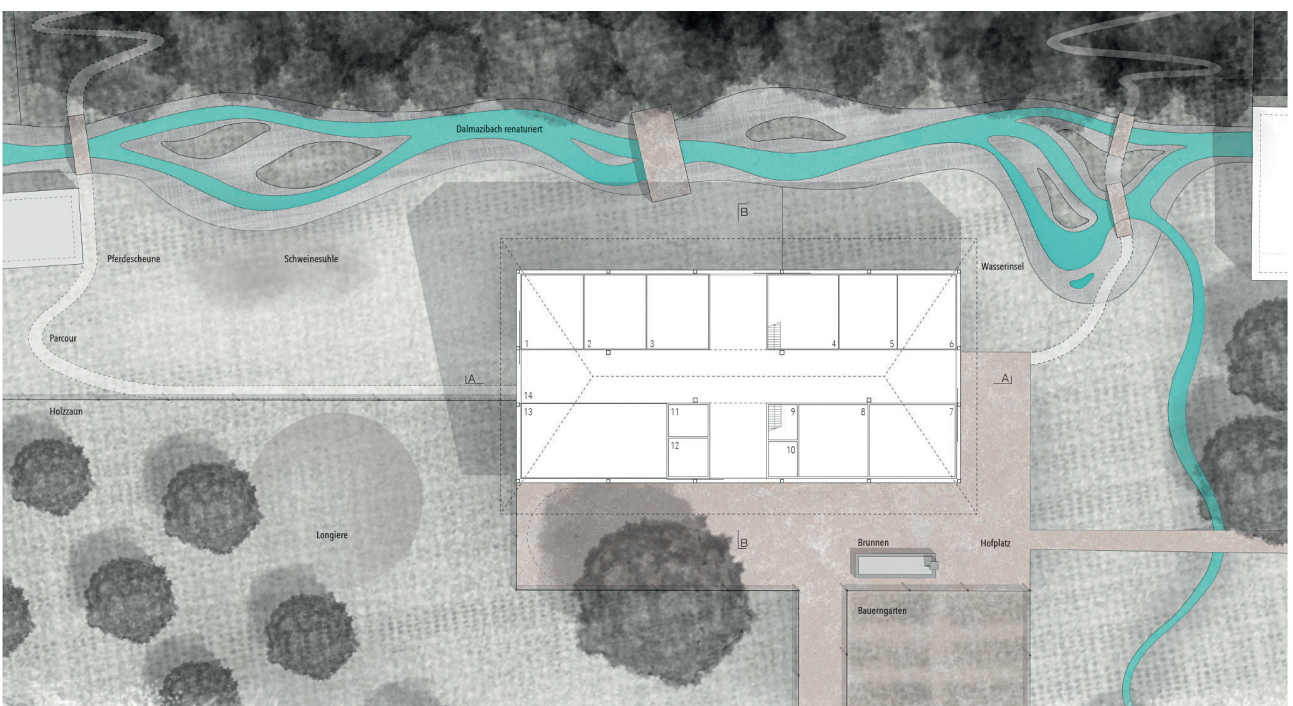
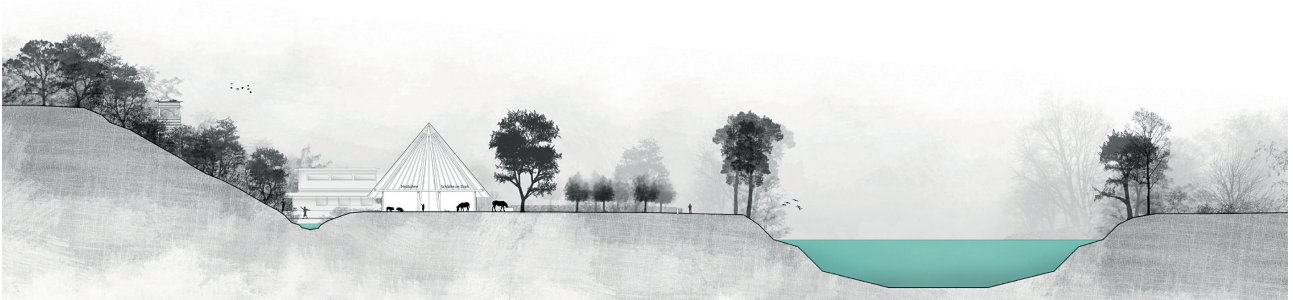
Pascale Akkermann, Christof Wenger

Statik

Indermühle Bauingenieure GmbH
Scheibenstrasse 6, 3600 Thun

Mitarbeit:

Daniel Indermühle



In diesem Konzept erhält der gesamte Landschaftsraum mit dem sich geometrisch einordnenden Neubau eine massgebliche neue bauliche Struktur, welche Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dieser zeichenhafte Auftritt mit dem entsprechenden Bauernhof-Umfeld und den Nutzungen wirkt als Gesamtanlage stimmig. Die Aussenräume ordnen sich dem Kernbau zu und werden durch die Wegführung gegliedert. Der wichtige Hauptzugang erfolgt direkt von der Aarepromenade her an zufälliger Stelle.

Ein grosses, schlichtes „Hochstudhaus“ steht in Verlängerung zum bestehenden Ökonomiegebäude parallel zur Aare. Zwischen den beiden Gebäuden entsteht ein offener Hofraum, der im hinteren Teil leider mit einer Schlaufe des renaturierten Baches belegt ist.

Das Haus ist geprägt durch das steile, schindelgedeckte Walmdach, dessen First fast doppelt so hoch liegt wie der First des Ökonomiegebäudes. Die Konstruktion ist konsequent aus dem historischen Vorbild abgeleitet: Vier schrägestellte, sogenannte Hochstüde tragen den First, die durchlaufenden langen Rafen aus Vollholz sind aufgefächert, damit bei den Gräten keine Schrägschnitte entstehen.

Ein zentrales Schiebetor führt vom südseitigen Vorplatz, mit Brunnen und der obligaten Linde, ins Innere, das Stallungen, Futterzubereitung und Gäste unter einem Dach vereint. Entgegen der Vorgabe des Tierparks (unnötige Kosten) wird vorgeschlagen, die bestehende Pferdestallung im Ökonomiegebäude aufzugeben und sie hier, mit direktem Zugang zur Weide, zu integrieren. Im riesigen Dachvolumen ist eine Heubühne vorgesehen, mit dem „Schlafen im Stroh“ als Nebennutzung. Unklar ist, wie Heu und sonstige Futtermittel auf diese obere Ebene gelangen; unklar ist auch, wie der Dachraum und der zentrale

Futtergang belichtet werden.

Die Pferdescheune wirkt eigenartig positioniert und nicht dem Hof zugehörig. Der Taubenturm als „Hochsitz“, eine spielerische Idee, ist vermutlich nicht ausreichend hoch, um die Hofsituation zu überblicken.

Die Aussenräume sind nur generell bearbeitet. So wirkt die grosszügige Freilauffläche für Schweine, Hühner, Gänse, Ziegen und Alpakas im Hinblick auf einen Mensch-Tier-Kontakt verführerisch. Im Betrieb werden leider dennoch Abgrenzungen und Zäune benötigt, um die Tiere ihren Bedürfnissen entsprechend zu halten.

Im Konzept ist eine Aufweitung des Dalmazibachs auf dem gesamten Bearbeitungsperimeter vorgesehen. An einer dieser Aufweitungen soll eine Spielsinsel entstehen, wo es möglich ist, in einem naturnahen Gewässerabschnitt das Element Wasser spielerisch zu entdecken. Die Tiere können sich entlang des Fliessgewässers frei bewegen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Uferpartien stark beansprucht werden und das Aufkommen einer standortgerechten Ufervegetation schwierig wird. Die angedachte, naturnahe Bachgestaltung ist zu begrüßen. Die Massnahmen sind allerdings schematisch und noch wenig konkret dargestellt. Brücken und Stege über den Dalmazibach sowie die Lage der Pferdescheune im Gewässer-raum müssten bezüglich der baurechtlichen Situation geprüft werden. Die Hochwasserschutzmauer im Südbereich muss im Zugangsbereich speziell gesichert werden.

Insgesamt handelt es sich um ein stark auf das zentrale Gebäude fokussiertes Konzept, das bezüglich Einbindung und Gesamtsituation grössere Mängel aufweist.



Konzept 5 / Lina

Team urech architekten / Overhage & Roggo Architekten
und extra Landschaftsarchitekten

Architektur

arge urech & overhage roggio architekten
Gartenstadtstrasse 7, 3098 Köniz

Mitarbeit:

Philippe Urech, Beat Overhage,
Philippe Roggo

Landschaftsarchitektur

extra Landschaftsarchitekten AG
Schönburgstrasse 52, 3013 Bern

Mitarbeit:

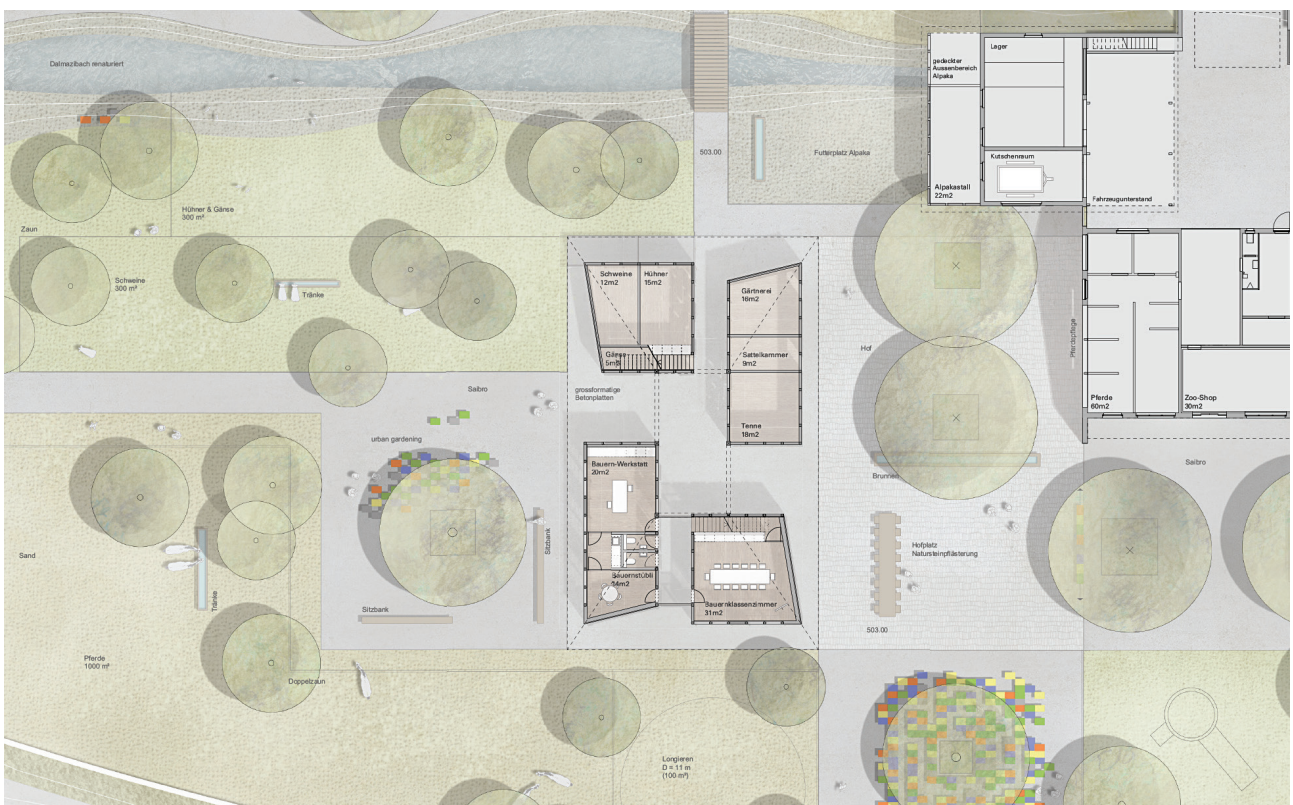
Simon Schöni, Tina Kneubühler,
Vasiliki Stavrotheodorou

Gestaltung & Signaletik

arge kong.gmbh&superbüro
Mattenstrasse 81, 2503 Biel

Mitarbeit:

Barbara Ehrbar, Peter Lüthi



Der gesamte Landschaftsraum des Dählhölzli-Bauernhofareals erhält mit dem charakteristischen Baukörper eine dominante, ordnende Struktur. Die zeichenhafte Fernwirkung der grossen Dachflächen ist Programm. Ein wertvoller Bezug der Aussenräume durch das Erdgeschoss hindurch vermittelt gekonnt zwischen den verschiedenen Nutzungsbereichen.

Das neue „Bauernhaus“ steht rechtwinklig zum bestehenden Ökonomiegebäude und bildet mit diesem einen dreiseitig gefassten, (zu) engen Hof, der von den Kronen der beiden bestehenden Kastanienbäume fast aufgefüllt wird. Das „Bauernhaus“ setzt mit seinem markanten hohen Walmdach ein starkes Merkzeichen im Dählhölzli. Die dominante Stellung gegenüber dem Ökonomiegebäude ist beabsichtigt: Hier soll, im Übergang vom betriebsamen Spielplatz zu den ruhigeren Tiergehegen, ein neues Zentrum geschaffen werden.

Das mächtige Dach ruht auf darunter gestellten, zum Teil schräg angeschnittenen Kuben, in denen sämtliche verlangten Nutzungen gruppiert sind. Zwischen diesen Kuben entsteht vielseitig nutzbarer gedeckter Raum, gleichzeitig bleibt die Sicht unter dem Gebäude hindurch frei vom Hof hinüber zu den Tiergehegen. Trotz den formalen Anklängen an scheunenartige landwirtschaftliche Bauten erscheint der Bau eher wie ein Ausstellungsgebäude. Diese Beurteilung wird noch verstärkt durch das grosse Oberlicht, das den überhohen zentralen Bereich stark erhellt. Innerhalb des Dachvolumens ist das „Schlafen im Stroh“ grosszügig untergebracht. Der Dachraum kann wechselweise auch für Ausstellungen genutzt werden.

Die Aussenräume weisen ausgewogene Proportionen auf. Die Pferdeweide bietet eine gewisse Grosszügigkeit; ist

jedoch vom Pferdestall völlig abgetrennt, was eine Freilauf-Pferdehaltung verunmöglicht – ein tiergärtnerisch nicht tragbarer Fakt. Auch das Handling mit der Kutsche mag nicht zu befriedigen (lange Anfahrt um den Spielplatz herum). Die Mängel werden durch den konsequent durchgestalteten Ausstellungsteil kompensiert, der jedoch zum einen die ländliche Ausstrahlung etwas vermissen lässt und zum anderen in seiner Komplexität viel Unterhaltsaufwand nach sich zieht. Schade ist auch, dass die Ausstellungsräume im ersten Stock nicht barrierefrei zugänglich sind.

Die pädagogischen Hintergründe und die spielerischen Ansätze mit der Themenpalette auf dem Bauernhof sind durchdacht, wenn auch Gemüse-Kistenbahn und Turmelement überinstrumentiert wirken. Die Kistenbahn – sicher ein Highlight für Kinder – könnte aufgrund der Lärmentwicklung für die Pferde schnell irritierend werden.

Wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist der Dalmazibach. Die Tiere haben Zugang zum Wasser. Auch für die Besuchenden ist es möglich, punktuell die Ufer zu nutzen. Vorgesehen ist eine aktive Ufergestaltung mit flachen Böschungen und Ruderalflächen. Die punktuelle Zugänglichkeit steht im Einklang mit Schutz und Nutzung des wertvollen und geschützten Uferbereiches. Die Brücken über den Dalmazibach müssen hinsichtlich Gewässer überprüft werden. Die Zugänge auf der Südseite müssen aus Sicht des Hochwasserschutzes speziell gesichert werden.

Insgesamt handelt es sich um ein sorgfältig ausgearbeitetes in sich konsequentes Konzept, das jedoch mehr an ein Ausstellungsgebäude erinnert und die angestrebte Bauernhofstimmung in den Hintergrund treten lässt. Die vorgeschlagene bauliche Ausführung lässt kaum Wünsche offen.



Impressum Ausgabe Oktober 2016

Herausgeberin/Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern,
Bundesgasse 33, 3011 Bern
Konzept und Layout: Bloom Identity GmbH, Bern
Bearbeitung: Conex Architekten, Bern
Auflage: 250 Exemplare

Kontakt

Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33
3011 Bern
T +41 (0)31 321 66 11

